

DIE NEUE ROMANTIK

Von
ILJA EHRENBURG

Der Seefahrer bestimmt mit Kompaß und Karten die Lage des winzigsten Fahrzeugs in der Unendlichkeit und Anonymität der Elemente. Könnten wir uns doch ähnlich auch in der Zeit orientieren, auf der Karte der Epochen unsere teils übertrieben pathetischen, teils unter mittelmäßigen Tage feststellen! Dann wären all die nachfolgenden Ueberlegungen leicht zu ersetzen durch die alltägliche Frage: „Bitte, welche Zeit haben wir?“

Die Folgezeit nach dem Erscheinen des Buches „Die Leiden des jungen Werther“ bezeichnet für Deutschland eine Epidemie der Selbstmorde. Vor den Augen des Autors stürzte sich eine Frau in die Ilm; in Dresden erhängte sich ein Schneider, nachdem er die letzte Zeile des Romans gelesen hatte. Jetzt gibt es weder solche Bücher noch solche Schneider. Die Statistik der Selbstmorde berichtet von Börsenfieber oder Lebensüberdruß. Dessenungeachtet haben die Wertherschen Tränen nicht aufgehört zu fließen. Man nennt sie heute nur anders: etwa Opfer des Automobilitismus, wenn ein prachtvoller Motor, der ein Mädchen zermalmt hat, die sich in die Ilm oder einen anderen Fluß hätte stürzen können, mit unbeirrtem, selbstsicherem Herzschlag seine Fahrt durch Trauer und den elektrischen Tag geradliniger Chausseen fortsetzt. Man nennt sie auch „Charleston“ oder „Black-Bottom“, wenn in ihrer komfortablen Verlassenheit verrückt gewordene Spezialisten mit ihren orthopädischen Extremitäten um sich hacken.

Ich bin überzeugt, daß auch in unseren Tagen Werther und der Dresdener Schneider existieren. Nicht nur Wolfgang Goethe. Aber daß unsere Epoche noch nicht fixiert ist, das beunruhigt den Zeitgenossen, als ob er das Gedächtnis verloren hätte. Wieviele Zufallsepitheta werden ihr gegeben! Und doch in stiller Nacht wie oft die Frage: „Wer sind wir und wo?“

Das Wort „Romantik“ ist bedingt und irreführend wie die meisten Termini. Es bestätigt nur unseren Mangel an Erfindungsgeist. Was können wir tun? Im Zeitalter der Lautsprecher und Autos sind wir selbst zum Vegetieren gleich Stummen verurteilt.

Goethe existiert; er ist nur anders beschäftigt. Sollte er vielleicht weiße Kohle vertrauen? Ein neuer „Werther“ wird jedenfalls nicht mehr geschrieben.

Der Romantizismus unserer Zeit? Er begann in Italien, lange vor Fiat und vor Mussolini. Einige junge Leute, die zum ersten Male ein Auto sahen, begannen vor Begeisterung wilde Tänze aufzuführen, und erklärten mit allen Vagabunden und Poeten: „Dort, wo wir nicht sind, ist das Heil.“ Da in Italien die Ochsen schneller laufen als die Eisenbahnen, hieß die Parole: „Bringt Dynamik in die Malerei! Maccaroni und jenes Trecento — verbrennt Dante!“ Da Agronomen und Senatoren bei der Flasche immer noch Romanzen auf die Schönheit Julias sangen: „Verbietet die Lyrik!“ Etwa so wurde der Futurismus geboren.

Es vergingen fünfzehn Jahre. Die jungen Leute von damals haben Glatzen bekommen, der Norden Italiens ist inzwischen elektrifiziert, die senti-